

das Wohnhaus mit Kuhstall rechtwinklig zur Straßenrichtung stehend, so daß die Giebelseite mit ihrem reichen Balken- und Holzwerk einen prächtigen Anblick bildet. In diesem Gute sind in alten Zeiten bis Ende vorigen Jahrhunderts die wichtigeren, kirchlichen Beschlüsse für die Gemeinde gefaßt und Termine abgehalten worden. Hier wurden die „Gottesbienen“ gehalten (1624: 18 Bienenstöcke). Eine „Gotteskuh“ (Inventarienkuh) steht jetzt noch im Stall. Die „Gotteswiese“, welche sich im unteren Teile des Dorfes zur Seite der Straße hinabzieht, ist der Kirche verloren gegangen. Die Altgemeinde hat sie Anfang der 1800er Jahre unter sich verteilt — ohne Entgelt. Zum Gute gehören 16 Acker Grundbesitz.

1891 bauten Franken und Schlagwitz zusammen das neue Pfarrhaus in Schlagwitz, einen schönen, geräumigen Bau, welcher 1892 bezogen wurde. Der Erbauer war der Baumeister Eckhardt in Waldburg. 15249 Mk. erforderte der Bau. Zu dieser Summe trug das Kirchenärar Franken die Hälfte bei. Im Inventar der Kirche Franken enthält das neue Pfarrhaus die Kirchenbücher von 1840 ab, während die Rechnungsbücher im eisernen Geldschrank der Kirche verwahrt werden. Außerdem werden im Archiv die

Faszikel der laufenden Akten verwahrt. Erbreger gibt es nicht.

IV.

Geistliche. Die Pfarrer, welche der Kirche Franken gedient haben, sind bis 1877 unter Ziegelheim aufgeführt. Erster Pfarrer der 1878 vereinigten Gemeinden Franken und Schlagwitz, war

P. Feodor Pflugbeil, welcher 1876 von der Gräfl. von Einsiedelschen Herrschaft Wolfenberg zum Pfarrer von Schlagwitz bestellt worden war. Er folgte 1897 dem Rufe in das Pfarramt Zichirla — Ephorie Grimma. Für ihn ward durch die Fürstliche Herrschaft Schönburg-Waldenburg der jetzt noch hier amtierende Pfarrer

Karl Benke, aus Glauchau gebürtig, berufen.

Große Veränderungen sind in den letzten 40 Jahren in den Zeit- und Lebensverhältnissen der Gemeinde Franken eingetreten. Altfränkische Treue aber und schlichte Frömmigkeit sind geblieben, Gott der Herr halte weiter seine segnende Hand über die Gemeinde!

Pfarrer Benke.

Quellen:

Kirchrechnungen und Pfarrarchiv.



Die Parochie Lobsdorf mit Filial Niederlungwitz.

I.

Politische Geschichte.

Lobsdorf, ein Bauer- und Arbeiterdorf, südlich der Glauchau-Hohensteiner Straße gelegen und sich im Hauptteil an dieser hinziehend, während zwei Ausläufer nach St. Egidien bez. Kuhschnappel weisen, zirka 5,1 km von Glauchau und 8,2 km von Hohenstein-Ernstthal entfernt,

hat seinen Namen nach dem König Chlodwig oder Ludwig, dessen Vollbild mit Krone und Schild das alte Kircheniegel trägt, und wird in der Naumburger Bistumsmatrikel (vgl. Sp. 3 dieses Bandes) Lodewigsdorf geschrieben, woraus im Laufe der Zeiten Ludwigsdorf, Ludsdorf, Lusdorf (so wird es noch heute im Volksmund genannt) und endlich Lobsdorf geworden ist. Es hat einen Gesamtflächeninhalt von rund 361 ha,